

Kein Sprint, sondern ein Marathon

Nachhaltigkeit in den freien darstellenden Künsten

Helge-Björn Meyer/Sandra Soltau

Mir gefällt es, über Theater, die Kunst der Begegnung, nachzudenken als visionäre Weise, den gegenwärtigen Moment zu hacken; eine Weise, »langfristiges« Denken zu üben, eine Weise – wenn auch nur für ein paar Stunden – [ein] ›Wir‹ zu bilden.

Sivan Ben Yishai aus: Probenraum. Das Paradox der Veränderung, Bundesforum 2021

Die freien darstellenden Künste in Deutschland präsentieren eine eindrückliche künstlerische Praxis, aber auch ein verletzliches Zusammenspiel aus ungezählten Akteur*innen, die in hoher Abhängigkeit von externen Faktoren stehen. Geprägt durch große Experimentierfreude und voller Innovationskraft sind sie Vorreiter*innen im Entwerfen, Austesten und Vorleben neuer Lebens- und Arbeitsmodelle. Dies geschieht vielfach kollaborativ, transdisziplinär und partizipativ.

In diesem gewachsenen System künstlerischer Produktion sind sehr viele Menschen mit hohem Einsatz und wenig Absicherung aus innerem Antrieb und ohne wirtschaftliches Sicherheitsnetz tätig. Die Covid-19-Pandemie hat sie ohne Vorbereitung und mit Wucht getroffen. Die Bundesregierung, die Kulturministerien der Länder, aber auch kommunale Verwaltungen haben mit unterschiedlichen Unterstützungsaktionen darauf reagiert.

Wie lässt sich eine Verstetigung dieser Maßnahmen erreichen? Wie lassen sich Förderstrukturen zukünftig sozial zuträglich und zu Arbeitsbiografien passend verändern? Was bedeutet Nachhaltigkeit in diesem Zusammenhang?

Dies sind Fragen, die bei der gemeinsam vom Fonds Darstellende Künste und vom Bundesverband Freie Darstellende Künste (BFDK) im September 2021 durch die Covid-19-Pandemie hybrid durchgeführten dritten Ausgabe des Bundesforums formuliert wurden und welche seitdem die weiteren kulturpolitischen Diskurse der Akteur*innen bestimmen.

Einig waren sich alle Teilnehmenden, dass es um Maßnahmen geht, die über schnelle und kurzlebige Hilfen hinausgehen und zukunftsweisend Perspektiven für die künstlerische Produktion eröffnen. Förderung muss künftig auf verschiedenen Ebenen noch mehr zusammengedacht werden, damit Akteur*innen der freien darstellenden Künste Krisen mit Resilienz begegnen können.

Von Nachhaltigkeit kann bei Produktionen in den freien darstellenden Künsten vielfach kaum die Rede sein, wenn eine Projektförderung – ob auf Bundes-, Landes- oder Kommunalebene – die Proben und drei Vorstellungen sowie die Premiere inkludiert, nicht jedoch die Vorbereitungsphase finanziert. Nachfolgende Präsentationen gehen demzufolge oftmals auf eigene Rechnung der Akteur*innen, das Wohlwollen der Veranstalter*innen vorausgesetzt. Sie finden selten statt. Dies führt zu einem Produktionsdruck für die auf diesem Gebiet Tätigen und zu einem Verschleiß an Energien, Material und Ressourcen.

Zum Vergleich: Im Stadttheaterbetrieb liegt bei einer Inszenierung die durchschnittliche Vorstellungsanzahl bei elf (Deutscher Bühnenverein 2022). Davon sind viele Akteur*innen in den freien darstellenden Künsten oftmals weit entfernt. Seltene Wiederaufnahmeförderungen, wie vom Fonds Darstellende Künste, dem Senat Berlin und der Stadt Leipzig praktiziert, ermöglichen eine Erhöhung der Vorstellungsanzahl – Erfolg bei Publikum und Kritik vorausgesetzt, wie es in den Ausschreibungsmodalitäten heißt.

Kooperation und Kollaboration kann Abhilfe schaffen, also die Vorstellungsanzahl erhöhen und Belastungen auf die Schultern mehrerer Partner*innen verteilen. Netzwerke zu schaffen und in diese integriert zu sein, wird zu einer Antwort auf die Nachhaltigkeitsfrage, da Netzwerke nicht auf den schnellen Erfolg ausgerichtet sind. Das Förderprogramm »Verbindungen fördern« des BFDK, das seit 2021 für fünf Jahre bestehenden, bundesweit agierenden Netzwerken finanziellen, organisatorischen und inhaltlichen Support gibt, um strukturelle Ausbauarbeit zu leisten, zeigt vorbildliche Möglichkeiten, zukunftsorientiert zu wirken. Mit diesem Programm trägt der BFDK der Tatsache Rechnung, dass den freien darstellenden Künsten überregionale Zusammenarbeit inhärent ist und Bündnisse bereits seit Jahren bundesweit agieren, aber es an strukturellen Förderungen zur Verstetigung solcher Bündnisse mangelt.

Mit der Förderung überregionaler Zusammenschlüsse wird eine kontinuierliche, also nachhaltige inhaltliche Zusammenarbeit ermöglicht. Die regional vorhandenen Ansätze sollen bundesweit sichtbar gemacht, regional erprobte Arbeitsweisen und Ästhetiken überregional überprüft und weiterentwickelt, Wissenstransfers für alle Regionen Deutschlands ermöglicht und überregionale Kooperationsvorhaben unterstützt werden, die sowohl regional als auch überregional Wirkkraft entfalten können. So lässt sich ein Verschleudern von Kraft, Geld und Personal stoppen und zukunftsorientiert sowie nachhaltig arbeiten.

Die mit 136 Millionen Euro ausgestattete Bundesförderung der freien darstellenden Künste aus Mitteln des Programms »Neustart Kultur« zeigt einen von den Akteur*innen einhellig auf dem Bundesforum 2021 akklamierten Weg, Nachhaltigkeit zu erzeugen: Ergebnisoffene, an Personen statt an Projekten orientierte Förderformate verändern die Praxis fundamental. Erstmals wurden infrastrukturelle Maßnahmen, Aspekte der Vernetzung und Qualifizierung und Initiativen für eine Intensivierung von Kooperationen

verstärkt in den Blick der Förderungen genommen. Sie ermöglichten den Akteur*innen der freien darstellenden Künste eine Perspektive auf Entwicklung, Langlebigkeit und Zukunftsfähigkeit, was sich in einer hohen Anzahl an Einreichungen für ergebnisoffene Arbeitsphasen und künstlerische Residenzen manifestiert. Dies setzt jedoch ein Vertrauen zwischen Geförderten und Förder*innen voraus und ruft nach anderen als bisher praktizierten Formen der Dokumentation, etwa nach Logbüchern, Videos, Blogs. Nachhaltigkeit heißt demzufolge der Willen zu Innovation. Er bewirkt einen Lernprozess zwischen Förder*innen und Geförderten: Wer lernt vom wem, vor allem, wenn Qualifizierung, Wissenstransfer und Netzwerken zur Basis werden, um nachhaltig zu agieren?

Die Mehrzahl der Akteur*innen in den freien darstellenden Künsten sind Solo-Selbstständige. Für sie bedeutet Nachhaltigkeit, eine soziale Absicherung zu erfahren, die in Förderinstrumenten und -höhen Stationen einer Karriere in den freien darstellenden Künsten anerkennt – vom Berufseinstieg über die Entwicklung zur Exzellenz bis zum Arbeiten im Alter.

Arbeitsprozesse, beispielsweise Proben, statt Arbeitsprodukte, wie Premieren, gewinnen an Bedeutung. Dies heißt aber auch, dass ein langer Arbeitsprozess – von der Ideenfindung, über die Konzeption, über die Realisierung bis zur Nachbereitung – alimentiert werden muss: Ein längerer Zeitraum als bisher benötigt Förderung.

Dies setzt die flächendeckende Durchsetzung von Honorarhöhen voraus, die ein Arbeiten *von der Hand in den Mund* ausschließen. Der BFDK hat Empfehlungen für Vorstellungs- und Probenhonorare verabschiedet (BFDK 2018). Diese gilt es weiter in einer breiten Diskussion zu differenzieren und den Bedarfen anzupassen. Der BFDK wird sich dieser Aufgabe weiterhin engagiert widmen.

Nachhaltigkeit in den Förderstrukturen und nachhaltige soziale Sicherungssysteme bilden die Basis, um Nachhaltigkeit im betriebsökologischen Sinne in den freien darstellenden Künsten zu praktizieren. Nachhaltiges Produzieren setzt eine entsprechende Aufstockung von Förderprogrammen voraus, die die verschiedenen Aspekte von Nachhaltigkeit integrieren.

Beim BFDK stehen betriebsökologische Nachhaltigkeitsaspekte seit mehreren Jahren verstärkt auf der Agenda. Bereits im Januar 2020 hat der Bundeskongress »Utopia. Jetzt« knapp 600 Akteur*innen aus der Szene, Verwaltung und Politik in Berlin versammelt. Ausgehend von der These, dass nur in der konkreten, aber visionären Befragung der Gegenwart sinnvolle Ansätze und Konzepte für die Zukunft entstehen, hatte die viertägige Veranstaltung dazu eingeladen, Perspektiven und Erfahrungen zu teilen, Positionen zu diskutieren und theoretisches Wissen in die Praxis zu überführen. Beim Kongress wurde ein utopischer Raum zum Thema *Nachhaltigkeit* eröffnet. Festgestellt wurde, dass der Begriff der Nachhaltigkeit gerne als Leitbild für politisches, wirtschaftliches und ökologisches Handeln verwendet wird. Was bedeutet er – oftmals inflationär gebraucht – im Bereich der freien darstellenden Künste? Wie kann eine praktische Umsetzung innerhalb einer Produktion aussehen? Wer finanziert diese? Aus den Diskussionen entstanden Arbeitsaufträge: einerseits an den BFDK selbst gerichtet, und andererseits in Richtung Politik und Förderinstitutionen. Diese werden unter anderem aufgefordert, Reformen im Vergabe- und Zuwendungsrecht vorzunehmen, um *Umweltfreundlichkeit* als Entscheidungskriterium bei Vergaben nutzen zu können oder auf der

anderen Seite auch verstärkt Wiederaufnahmen zu fördern, um ressourcenschonendes Wirtschaften zu ermöglichen (BFDK 2020).

Was hat der BFDK, die Interessensvertretung von etwa 25.000 in den freien darstellenden Künsten Tätigen in Deutschland, seitdem für nachhaltige Produktionsweise bewegt? Vielleicht nicht ganz so viel wie erhofft, aber dann doch so einiges. Früh ist deutlich geworden, dass *Nachhaltigkeit* zwar überall als wichtiges Querschnittsthema anerkannt wird und niemand sich gegen ein aktives Engagement des Verbands sperren würde. Das Thema kann jedoch nicht basierend auf freiwilligem Engagement im Rahmen einer AG, sondern nur mit einer strukturellen und finanziellen Förderung, wie sie auch Maximilian Haas beim Bundesforum 2021 in seinem Beitrag einforderte, im Sinne eines aktiven Klimaschutzes vorangetrieben werden. Denn ein Bemühen um nachhaltigeres Produzieren in den freien darstellenden Künsten benötigt Zeit, die Generierung und gezielte Weitergabe von Wissen sowie die hierfür notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen. Akteur*innen müssen darin unterstützt werden, ihre Prozesse aktiv zu transformieren. Nachhaltigkeit darf nicht mehr nur von einer Gruppe persönlich Interessierter eingefordert werden, sondern es bedarf einer festen Struktur in jedem Kulturbetrieb und auch der Erstellung einer Klimabilanz für jeden Betrieb, um den Ausgangspunkt und darauf basierend aktive Maßnahmen definieren zu können.

Wie die Theaterwissenschaftler*innen Maximilian Haas und Sandra Umathum in ihrer im Auftrag des Fonds Darstellende Künste durchgeführten Studie feststellten, partizipieren die Institutionen und Organisationen der freien darstellenden Künste nicht nur an der Gebäude- und Energiewirtschaft, sondern auch an diversen Materialflüssen. Sie beschaffen Material, verarbeiten es und geben es, zumeist in Form von Abfall, wieder ab. Ein großer Teil dieses Materials wird nicht nachhaltig produziert, ineffizient genutzt und so bearbeitet, dass es nicht wieder oder weiterverwendet werden kann. Neben der Ausstattung von Produktionen gehören insbesondere auch das Catering mit Speisen und Getränken sowie die Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit mit ihrem Bedarf an Papier und anderen Verbrauchsmaterialien zu den materialintensiven Tätigkeitsbereichen (Haas/Umathum 2022). Der vom »Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit« entwickelte CO₂-Rechner wird ein wichtiges Instrument sein, um diese Materialkreisläufe auf ihre CO₂-Bilanz hin zu untersuchen und zu identifizieren, mit welchen ersten Maßnahmen ein wichtiger Effekt erreicht werden könnte.

Anfang August 2022 nutzte der BFDK den Umzug der Geschäftsstelle, um auf Ökostrom umzusteigen. Im August konnte aus Restmitteln des Bundeskongresses eine Stelle mit einem Umfang von sechs Wochenstunden eingerichtet werden für die Koordination der AG Nachhaltigkeit des Bundesverbands und der daraus hervorgehenden Aktivitäten und Initiativen. Katia Münstermann, derzeitige Referentin für Nachhaltigkeit beim BFDK, nimmt seit Oktober an der vom Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit angebotenen Weiterbildung zur »Transformationsmanager*in Nachhaltige Kultur« teil. Ziel ist, das Wissen um nachhaltigere Produktionsweisen langfristig über die Landesverbände an die Akteur*innen zu vermitteln. Helfen wird hierbei sicherlich der von Franziska Pierwoss verfasste »ECO RIDER« für die Förderung von Nachhaltigkeit on tour, den die Autorin gemeinsam mit Katia Münstermann bereits im Rahmen der Klimawerkstatt der Kulturstiftung des Bundes und des Bundesforums 2021 vorgestellt hat. Der »ECO RI-

DER« wurde zu Beginn des Jahres 2022 finalisiert, auf der Website des BFDK für alle Interessierten veröffentlicht und in mehreren Workshops erläutert (BFDK 2022).

Eine Forderung aus dem utopischen Raum auf dem Bundeskongress war auch, *Nachhaltigkeit* als Schwerpunkt auf Fachtagungen zu setzen. Dies setzte unter anderem das Programm »Tanz und Theater machen stark« beim Fachtag im Dezember 2021 um. Es zeigte sich, dass kulturelle Bildung ein wichtiger Weg ist, mit Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsenen Fragen rund um Klimaschutz, Natur und Umwelt mit Hilfe von kreativen Techniken zu bearbeiten. Mittlerweile hat sich die AG Nachhaltigkeit des BFDK mit dem »Netzwerk Nachhaltigkeit und Theater« zusammengeslossen, um das Netzwerk der Klimaaktivist*innen im Theaterbereich zu erweitern und die hier wirklich irrelevante Unterscheidung in freie Theater und Stadttheater zu überwinden. Gemeinsam wird aktiv am »ManiFÖST« gearbeitet, einem an die Politik gerichteten Forderungspapier für eine ökologisch-soziale Transformation in den darstellenden Künsten, das im Frühjahr 2022 öffentlich zur Diskussion gestellt werden soll. Ein formuliertes Ziel ist, nachhaltige Produktionsweisen und Betriebsökologie als Bestandteile der Ausbildung und des Studiums in künstlerischen und technischen Berufen aufzunehmen. Dies wäre ein erster wichtiger Schritt. Die Stellenmittel für die Referentin Nachhaltigkeit konnten nur bis Dezember 2021 finanziert werden. Die ersten Ergebnisse haben jedoch gezeigt, dass es sich lohnt, sehr aktiv für eine weitere Finanzierung einer solchen Stelle sowie für adäquate Programmmittel zu kämpfen und auch gleich einige Schritte weiter zu denken: Wie könnte eine Servicestelle Nachhaltigkeit für die freien darstellenden Künste aussehen? Wie können die Landesverbände und somit die in den jeweiligen Regionen aktiven Akteur*innen sich dafür einsetzen, als Ansprechpartner*innen, Koordinator*innen und Wissensvermittler*innen zum Thema Nachhaltigkeit zu agieren? Wie wird die postpandemische Verbandsarbeit im BFDK aussehen? Fliegen Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle tatsächlich für 15-minütige Inputs zu Vorstandssitzungen von Berlin nach Stuttgart? Bestimmt nicht!

Die freien darstellenden Künste bieten Chancen, Nachhaltigkeit in der Gesellschaft ins Bewusstsein zu bringen – bei Akteur*innen und Publikum gleichermaßen. Eine fundamentale Veränderung auf diesem Bereich braucht Botschafter*innen mit Durchhaltevermögen, denn Nachhaltigkeit zu befördern ist kein Sprint, sondern ein Marathon.

Literatur

- Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit (2021): »CO2-Rechner«, *Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit*, 2021, <https://aktionsnetzwerk-nachhaltigkeit.de/co2-rechner/> (letzter Zugriff: 31.05.2022)
- Bundesverband Freie Darstellende Künste (2022): »BFDK ECO RIDER«, *Bundesverband Freie Darstellende Künste*, 14.03.2022, <https://darstellende-kuenste.de/sites/default/files/2022-05/ECORIDER.pdf> (letzter Zugriff 05.09.2022)
- Bundesverband Freie Darstellende Künste (2020): »UTOPIA JETZT. Bundeskongress 2020 der freien darstellenden Künste«, *Bundesverband Freie Darstellende Künste*,

- 06.2020, https://darstellende-kuenste.de/sites/default/files/2022-06/BuKo2020_Dokumentation_Utopia.Jetzt_.pdf (letzter Zugriff: 05.09.2022)
- Bundesverband Freie Darstellende Künste (2017): »Honoraruntergrenze«, *Bundesverband Freie Darstellende Künste*, https://darstellende-kuenste.de/sites/default/files/2022-07/BFDK_Empfehlung_Honoraruntergrenze_Juni_2018.pdf (letzter Zugriff: 05.09.2022)
- Deutscher Bühnenverein (2022): *Theaterstatistik 2019/2020*, 55. Ausgabe, Köln: Bundesverband der Theater und Orchester
- Haas, Maximilian/Umthum, Sandra (2021): »Förderung for Future: Nachhaltigkeit in der künstlerischen Praxis und an Spielbetrieben«, *Bündnis für Freie Darstellende Künste – Bundesforum 2021*, 09.2021, https://bundesforum.art/on-demand/#content-block_6142e602dda23 (letzter Zugriff: 31.05.2022)